

# Psychische Belastungen von intersexuellen Personen mit XY-Chromosomensatz und weiblicher Geschlechtsidentität („XY-Frauen“)

DFG Klinische Forschergruppe 111: Vom Gen zur Geschlechtsidentität, Teilprojekt F, Leitung Prof. Hertha Richter-Appelt

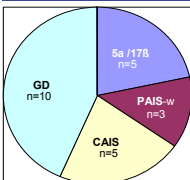
Lisa Brinkmann, Karsten Schützmann, Hertha Richter-Appelt

## Einleitung:

Intersexualität liegt laut Definition dann vor, wenn die geschlechtsdeterminierenden und geschlechtsdifferenzierenden Merkmale (z.B. Chromosomen, Gene, Hormone, Keimdrüsen, äußere Geschlechtsorgane) nicht eindeutig einem Geschlecht entsprechen, so dass oftmals die Geschlechtsmerkmale beider Geschlechter vorhanden sind (z.B. männliche Chromosomen aber weibliche äußere Genitalien) oder aber spezifische Geschlechtsmerkmale fehlen. Eine besondere Gruppe intersexueller Menschen stellt die Gruppe der „XY – Frauen“ dar.

Hierbei handelt es sich um Menschen mit XY - Chromosomensatz, die bei der Geburt (aufgrund einer unzureichenden Vermännlichung der äußeren und z.T. inneren Geschlechtsorgane) als weiblich klassifiziert wurden und/oder mit Hilfe von chirurgischen und hormonellen Interventionen dem weiblichen Geschlecht angepasst und weiblich sozialisiert wurden. Im Folgenden werden die im Rahmen der Hamburger Studie erhobenen psychischen Belastungen von 23 intersexuellen Personen mit XY – Chromosomensatz und weiblicher Geschlechtsidentität dargestellt.

## Katamnestic Study Hamburg

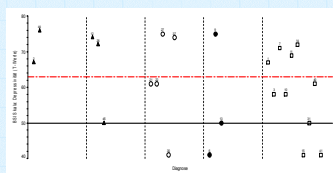
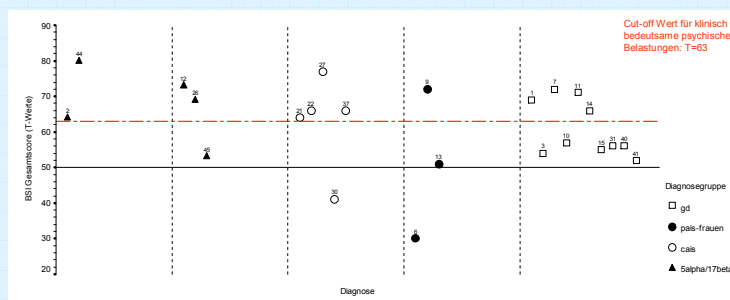


- 5 alpha Reduktase Mangel / 17 beta Hydroxylase Mangel
- Partielle Androgeninsensitivität (weibl. GI)
- Komplette Androgenresistenz
- Gonadendysgenesien

Bisher wurden Angaben von 23 XY-Frauen ausgewertet. Die psychische Belastung wurden mittels des Brief Symptom Inventory (BSI) und selbstkonzipierten Fragen zur Suizidalität erhoben. Alle untersuchten Frauen wurden (meist in jungen Jahren) chirurgisch feminisiert (Entfernung der Gonaden, z.T. Klitorisreduktion und Vaginalplastik).

Mittleres Alter: 33.3 (Range:17-60, SD:10. 4)

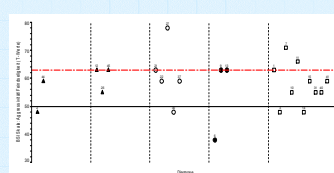
## Ergebnisse: Psychische Belastungen von „XY-Frauen“



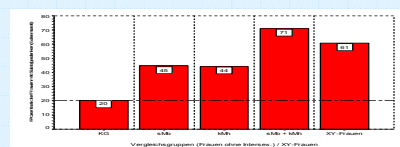
Einzelwerte (T-Werte) der XY-Frauen in der Skala Unsicherheit im Sozialkontakt des BSI



Einzelwerte (T-Werte) der XY-Frauen in der Skala Depressivität des BSI



Einzelwerte (T-Werte) der XY-Frauen in der Skala Aggressivität/Feindseligkeit des BSI



Prozentualer Anteil der Frauen mit der Antwort „ja“ auf die Frage nach dem Auftreten von Suizidgedanken in verschiedenen Stichproben\* Kontrollgruppe\* (KG), sexuell mißbraucht\* (sMb), körperliche mißhandelt\* (kMh), sexuelle mißbraucht\* und körperlich mißhandelt\* (sMb+kMh) und XY-Frauen

## Diskussion

Die Ergebnisse liefern Hinweise dafür, dass viele XY-Frauen trotz medizinischer Behandlung, mit dem Ziel, eine psychisch stabile Entwicklung zu ermöglichen, starke psychische Belastungen aufweisen. Dabei ist die Variabilität in und zwischen den Diagnoseformen groß. Entgegen früheren Befunden zeigen die CAIS-Frauen unserer Stichprobe (trotz eindeutig weiblicher physischer Erscheinung) ebenfalls eine enorme psychische Symptombelastung.

Für eine differenziertere Betrachtung der Thematik ist eine weitere Vergrößerung der Stichprobe notwendig. Info + Kontakt zur Studienteilnahme: l.brinkmann@uke.uni-hamburg.de

### Literatur:

Richter-Appelt, H. (2004). Intersexualität und Medizin. Erste Ergebnisse eines Forschungsprojekts. Zeitschrift für Sexualforschung, 17, 239-257.

Richter-Appelt, H. (2005)\*. Differentielle Folgen von sexuellem Mißbrauch und körperlicher Misshandlung und die Bedeutung von Replikationsstudien. In: Amann, G. & Wipplinger, R. (Hrsg.). Sexueller Mißbrauch. DGVT Verlag, 229-249.